

Energiewende atomkraftfreies

Schwaben e. V.

Raimund Kamm, Luitpoldstr. 26, 86157
Augsburg, T.: 0821-541936 (F -541946)

Kamm@gmx.de
>Tätigkeitsbericht02-04.doc 11/09/05 Seiten-Anzahl: >9<

Chronologischer Tätigkeitsbericht für die Jahre 2002 - 2004

■ Jan 02 stoßen wir darauf, daß der im Oktober 1999 vom AKW gestellte Antrag zur Leistungserhöhung (=Ausbau des AKWs) sowohl von Block B als auch Block C um 106 Megawatt (106.000 kW) wieder zurück gezogen worden ist. Ursprünglich war angekündigt worden, dass man mit einer Genehmigung bis Anfang 2001 rechnen. Anstelle des ursprünglichen Ansinnens wurde jetzt beantragt, erst mal nur unproblematische Umbauten im Kondensator und im Kühlturm zu machen.

Dabei sind zwei Dinge offenbar geworden: 1. Der Nachweis, dass dieser Ausbau mit Druckerhöhung unproblematisch sei, konnte gegenüber dem Münchner Umweltministerium nicht geführt werden. 2. Solche Ausbauten der AKWs sind in der zwischen den Stromkonzernen und SPD & Grünen im Juni 2000 geschlossenen Vereinbarung vorgesehen. Hierüber informiert hatte weder die Atomindustrie noch SPD + Grüne.

Mittlerweile wurde bekannt, daß die Leistungserhöhung zu höheren radioaktiven Emissionen führen würde, die allerdings noch unter den Grenzwerten blieben. Aber die Bevölkerung um das AKW Gundremmingen wird ohnehin schon, verglichen mit den anderen deutschen AKW-Standorten, am schlimmsten radioaktiv belastet.

Wir machen all dies mit einer Medienerklärung bekannt.

■ Febr 02 können wir aufdecken, daß erstmals sechs abgebrannte MOX-Brennstäbe in einer Geheimaktion von Gundremmingen abgefahren werden sollen. Wir fordern die Kraftwerksleitung brieflich auf, endlich über die Erfahrungen zu berichten, die man seit Beginn des Einsatzes dieser Mischoxid-Brennelemente (aus Uran- und Plutonium-oxid) in der Mitte der 1990er-Jahre gemacht hat. Trotz aller Versprechen das „gläserne Kraftwerk“ verwirklichen zu wollen, wird auch über diese Erfahrungen nicht berichtet.

■ Febr 02 weisen wir mit einer Medienerklärung sowie mit Rundbrief darauf hin, daß sich am 13. Januar 2002 zum 25igsten mal der Totalschaden des Blockes A jährt. Im Januar 1977 war nach einem wegen Raureifes entstandenen Kurzschlusses eine Schnellabschaltung erforderlich geworden. Bei dieser wurde infolge verschiedener

Fehlsteuerungen der Maschinenraum 2-3 Meter hoch überflutet und der Reaktor mußte endgültig still gelegt werden.

Wir finden heraus und machen es per Medienerklärung und Rundmail bekannt, daß entgegen der Ankündigungen der Abbau des Blockes A noch nicht bald abgeschlossen werden kann, daß der Rückbau subventioniert wird und daß insbesondere kein Endlager für den schwach- und mittelradioaktiven Müll bereit steht.

■ Febr 02 haben wir Herrn Trittin bei einer Wahlkampfveranstaltung in Augsburg einen öffentlichen Protestbrief überreicht. In diesem zitierten wir die gebrochenen Wahlversprechen zum Atomausstieg. Uns wurde erst keine Redezeit gegeben und dann wurde Herr Trittin ausfällig.

* Febr 02 wurde ein schlimmer Störfall, der sich schon am 14.12.01 im Siedewasserreaktor Brunsbüttel ereignet hatte, bekannt. Erst im Februar konnte sich die Aufsichtsbehörde durchsetzen, sodass der Reaktor zur Untersuchung der Wasserstoffexplosion runtergefahren wurde. Seitdem liegt der Meiler still und man erforscht die Ursachen. Wir haben, da in Gundremmingen ebenfalls Siedewasserreaktoren stehen, bei der Aufsichtsbehörde in München nachgefragt, ob so etwas auch in Gundremmingen passieren könne. Antwort nach dem Schema: Was genau dort in Schleswig-Holstein geschah, wissen wir noch nicht, aber so etwas kann hier nicht passieren.

* März 02 weisen wir per Rundmail und Medienerklärung darauf hin, daß beim jährlichen Kraftwerksgespräch wieder der Kernenergie gegenüber kritisch Eingestellte ausgeschlossen wurden.

* Mai 02 haben wir Alarm geschlagen, daß ein Castor von Isar 2 bei Landshut nach Frankreich zur Plutoniumfabrik fahren solle. Entweder über München/Augsburg/Ulm oder über Regensburg/Nürnberg. In guter Zusammenarbeit mit den Nürnbergern haben wir auf die Gefahren dieses Transportes tödlich strahlenden Materials hingewiesen.

* Juni 02 widerlegen wir öffentlich einen Rechenfehler des AKW Gundremmingen. Das AKW hatte behauptet, mit der Produktion von 9,5 Milliarden Kilowattstunden Strom 9,5 Millionen Tonnen CO₂ vermieden zu haben. Wir haben darauf hingewiesen, daß die Alternative zum Atomkraftwerk nicht ein zudem altes Kohlekraftwerk ist. Die Alternative sind: **1. Einsparen 2. Effizienz 3. Erneuerbare**. Wenn man z.B., so zeigte es vor zwei Jahren eine Studie für die Europäische Kommission, alle Vorschaltgeräte für Leuchtstoffröhren auf den technisch leicht machbaren Wirkungsgrad von nicht 70 sondern 90 Prozent brächte, sparte dies europaweit 10 Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr. Selbst wenn man Kohlekraftwerke als Ersatz für Atomkraftwerke nähme, könnte man moderne GuD-Kraftwerke wählen, die einen viel besseren Wirkungsgrad haben.

* Jul 02 haben wir nach Erkenntnissen aus dem Internet darauf hingewiesen, dass bei der rechnerischen Prüfung der neuen Castoren-Typen mit falschen Rechenprogrammen gearbeitet worden ist. Wir haben unsere hiesigen Landtags- und Bundestagsabgeordneten aufgefordert, diesem Problem nachzugehen. Aus dem Zwischenlager Gorleben wurde später bekannt, daß man dort wegen der nicht mehr nachgewiesenen Fallstabilität der Castoren, neuerdings an der Absetzstelle Holzpaletten als Stoßdämpfer auf den Boden legt. Von den MdBs und MdLs hörte man nichts.

* Jul 02 brachte das gute Fragen eines Journalisten der Günzburger Zeitung eine gerade für hiesige Politiker unbequeme Wahrheit ans Licht, die wir als Presseerklärung verbreitet haben. Der RWE-Vorstand Jäger sagte: *Wer die AKWs weiter laufen lassen will, braucht neue Zwischenlager.* Damit endet die Täuschung vieler CSU-Politiker, die meinen, da in Gorleben und Ahaus genügend Platz in den Zwischenlagern sei, könne man für das Weiterlaufen des AKW Gundremmingen und gegen den Bau des neuen Zwischenlagers sein. Wir rechnen vor, daß bisher fast 10.000 Tonnen abgebrannter Brennelemente in Deutschland angefallen sind, und in Ahaus und Gorleben jeweils 4.000 Tonnen Lagerkapazität existieren.

* Okt 02 weisen wir beim Bekanntwerden der skandalösen Laufzeitverlängerung für das 1968 in Betrieb gegangene AKW Obrigheim, das rund 100 Kilometer nord-westlich von Gundremmingen liegt, darauf hin, daß Obrigheim als einziges deutsches AKW schon seit langem am Standort ein externes Zwischenlager, allerdings als Nasslager, hat. Das ist jetzt ein starkes Zusatzmotiv, das 34 Jahre alte AKW weiter laufen zu lassen. Das Beispiel Obrigheim zeigt wieder einmal, dass wir keinen Atomausstieg sondern einen Ausstiegsschwindel haben.

* Nov 02 fahren zwei Vertreter unserer Gruppe erneut nach Gorleben. Sie demonstrieren dort gegen einen Zug mit 12 (!) Castoren, die verglaste Spaltprodukte, die eine der vier Fraktionen sind, in die in der Plutoniumfabrik die verbrauchten Brennelemente getrennt werden, zum „Zwischen“lager Gorleben bringen. Der häufig tot gesagte Widerstand gegen die Atompolitik war auch im Wendland bewundernswert lebendig.

* Dez 02 „verbellern“ wir erneut einen von Ohu nach Frankreich geplanten Castor-Transport, der dann weder über Augsburg noch über Nürnberg sondern über Regensburg-Ingolstadt-Ansbach-Würzburg-Aschaffenburg nach Westen geführt wird. Viele Aktive (danke Rudi!) haben als TransportbegleiterInnen bei großer Kälte und nächstens diesen CASTOR verfolgt und vor ihm gewarnt. Wir sagen laut: **Wer sich nicht wehrt – wird mit Atommüll beehrt.**

* Im Januar 03 haben wir in einer Pressekonferenz publik gemacht, daß das AKW Gundremmingen gemäß in einem Bericht der Bundesregierung enthaltenen Zahlen im Jahr 2001 viermal soviel Radioaktivität an die Luft abgelassen hat wie im Jahr zuvor. Wir forderten Aufklärung, was die Ursache hierfür ist und warum dies den Verantwortlichen nicht selber aufgefallen ist. Das AKW reagierte hierauf mit unsachlichen Antworten. Hingegen ordnete das Bayerische Umweltministerium sofort eine umgehende Untersuchung an. Plausible Ergebnisse wurden bisher allerdings noch nicht mitgeteilt.

Erschreckend auch, daß die regional verantwortlichen Politiker sich nicht um diese Vorgänge kümmern, obwohl seit Jahren ungeklärt ist, warum in Nordschwaben die Krebsrate signifikant höher ist als im Durchschnitt Bayerns.

* Zu unserer Jahreshauptversammlung im März 03 hatten wir Abgeordnete von CSU, SPD + Grünen eingeladen. Mit den zwei gekommenen MdBs Gabriele Fograscher (SPD) u. Dr. Georg Nüßlein (CSU) haben wir diskutiert: Wann wird Schwaben atomfrei? Wir bohren dicke Bretter. Bisher gelang es nicht diese Abgeordneten dazu zu bringen, in Nordschwaben eine Diskussion über den „Atommüll Wie entsteht er? Wie ist er zu beseitigen? Wie kann er vermieden werden?“

zu organisieren. Dabei haben die Parteien gemäß Grundgesetz die Aufgabe, zur politischen Meinungsbildung beizutragen und deswegen erhalten sie viel Geld aus unseren Steuerzahlungen. Ende Februar 04 werden DIE GRÜNEN in Günzburg hierzu eine Veranstaltung mit interessanten Referenten machen.

* Nach unserer Mitgliederversammlung machen wir per Medienerklärung eine Aussage zum „Atomausstieg“ eines führenden EON-Managers öffentlich. Diese schockiert viele in Deutschland.

Dr. Walter Hohlefeld, Aufsichtsratsvorsitzender der EON Kernkraft und Vorstandsmitglied der EON Energie im Interview zur Zukunft der Kernenergie:

Frage: „Aber hat nicht die Energiewirtschaft durch den Ausstiegskompromiss mit der Bundesregierung bereits im letzten Jahr die Weichen für die Abkehr von der Kernenergie gestellt?“

Dr. Hohlefeld: Es gibt da offenbar ein grundlegendes Missverständnis. Über einen Ausstieg aus der Kernenergie haben wir uns mit der Bundesregierung keineswegs geeinigt. Geeinigt haben wir uns in einem Kompromiss über den sicheren Weiterbetrieb der bestehenden Anlagen und ihre Entsorgung – nicht mehr, aber auch nicht weniger. ... Dem Ausstieg aus der Kernenergie haben wir ausdrücklich nicht zugestimmt, ... Bezüglich der Nutzung von Kernenergie will die Bundesregierung keine neuen Kernkraftwerke zulassen ... Späteren Regierungen bleibt es jedoch unbenommen, hier zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.“

In weiteren Medienerklärungen haben wir Stellung bezogen zu:

* RWE lädt wieder Hunderte zum Kraftwerksgespräch ein und setzt damit seine Propagandaarbeit sowie den Kauf von Zustimmung fort

* In Japan wird das 17. und damit letzte AKW der Tokio Electric Power Company wegen vertuschter Sicherheitsmängel abgeschaltet. Das zeigt sowohl die Gefährlichkeit als auch die Stromversorgungsunsicherheit, wenn man viele Akws betreibt.

* Wir erinnern an den 20.igsten Jahrestag, der legendären Aussage Helmut Kohls zum Atommüll in seiner ersten regulären Regierungserklärung am 4. Mai 1983: *"Die Entsorgung muß und wird zügig verwirklicht werden"*

Was ist seitdem geschehen?

Damals hatte Deutschland schätzungsweise 1.500 Tonnen vom schlimmsten Müll, dem hochradioaktiven Abfall der verstrahlten Brennelemente, erzeugt. Heute sind es bereits über 10.000 Tonnen. Bis zum angeblichen Ausstieg sollen noch mal rund 9.000 Tonnen hochradioaktiver Müll produziert werden. Bezeichnenderweise gibt es hierzu nicht mal amtliche Daten. Damals wurde für Mitte der 1990er Jahre, spätestens für das Jahr 2000 die Inbetriebnahme eines Endlagers für diesen tödlich strahlenden Müll in Aussicht gestellt. Heute in 2003 gibt es weder in Deutschland noch sonst irgendwo auf der Welt ein sicheres Endlager für diesen über 100.000 Jahre tödlich strahlenden Müll.

* Juni 03 Medienerklärung: **Soll das AKW Gundremmingen weit über das Abschreibungsende hinaus, also lebenslänglich laufen?**

Nach der Erklärung des AKW Gundremmingen anlässlich der jetzt begonnenen jährlichen Revision muß man befürchten, daß man in Gundremmingen für einen jahrzehntelangen Weiterbetrieb plant.

140 Brennelemente (BE) werden pro Block und Jahr verbraucht und damit tödlicher Müll. In dem beantragten neuen Atommüll-Lager sollen 192 Castoren untergebracht werden. Drei verschiedene Castortypen sind bisher im atomrechtlichen Genehmigungsantrag aufgeführt: Castor V/52 für 52 verstrahlte BE, Castor Vc für 61 oder 65 BE und Constor X/69 für 69 BE.

Bei Zugrundelegung des kleinsten Behälters V/52 planen somit RWE und EON mit etwa 5,4 Castoren Jahresbedarf (2 Reaktoren à 140 BE ergeben 280 BE. Geteilt durch 52. Damit kann der Atommüll von etwa 35 Jahren geparkt werden.) Da in Gundremmingen nur neuer Atommüll verwahrt werden soll, also BE, die jetzt schon im Lagerbecken sind oder die in den künftigen Jahren aus Block B oder C entnommen werden, schafft somit das Zwischenlager Raum für einen Betrieb bis etwa zum Jahre 2030. Wenn man den noch größeren CONSTOR X/69 zu Grunde legt sogar Platz für noch mal 10 weitere Jahre.

Dabei muß man wissen, daß die beiden Blöcke B und C des AKW Gundremmingen im Jahr 1984 in Betrieb gingen und dem Vernehmen nach in 19 Jahren bilanziell abgeschrieben werden. Man will somit das AKW Gundremmingen weit über das mit dem Abschluß der Abschreibungen erreichte bilanzielle Ende laufen lassen. So lange, wie die Technik trotz Verstrahlung und Versprödung gerade noch geht. Für Schäden eines eventuellen Großunfalls an unseren Häusern, Betrieben und Grundstücken muß das

AKW infolge gesetzlicher Sonderrechte auch nur minimal zahlen. Insgesamt: Von Atomausstieg keine Spur!

* Juli 03 Bei einer Pressekonferenz „Die wahren Gefahren - Was das Katastrophenspiel der Regierung voraussichtlich verschweigt“ zeigen wir anlässlich einer Simulation der Atomkatastrophe durch die Regierung von Schwaben, daß die zugrundeliegenden Annahmen unrealistisch sind. Daß die für den Fall eines Großunfalls im AKW Gundremmingen gemachten Pläne unsinnig sind, weil z. B. Evakuierungsrouten am AKW vorbei führen. Daß das Kernproblem des atomaren Katastrophenschutzes ist, daß man davon ausgeht, daß nach dem Alarm es noch 2 – 3 Tage dauert bis Radioaktivität in großem Umfang emittiert wird. Wir zeigen auf, daß es Unfallabläufe (z. B. Wasserstoffexplosionen) gibt, die viel früher zur Freisetzung tödlicher Radioaktivitätsmengen führen würden und das hierauf die Katastrophenpläne nicht eingestellt sind.

* Bei einer großen Protestkundgebung der Atomgegner in Grafenrheinfeld hat Vereinsvorsitzender Raimund Kamm als Hauptredner am 14.9.03, wenige Tage vor Bayerns Landtagswahl, gesprochen

* Aug 03. Mit einer Medienerklärung (ME) stellen wir dar, daß die Stilllegung der MOX-Brennelementefabrik Cadarache in Frankreich wegen mangelhafter Sicherheitsvorkehrungen auch Auswirkungen auf das AKW Gundremmingen hat. Wir fordern erneut die RWE als Betreiber des AKW Gundremmingen auf, offen und ehrlich über Erfahrungen und Probleme bei der MOX-Verwendung zu berichten.

* Aug 03. In einer Medienerklärung weisen wir darauf hin, daß die außergewöhnliche Hitze des Sommers 03 auch den Wirkungsgrad des AKW Gundremmingen verschlechtert.

* Mit Verbitterung aber auch später Genugtuung kommentieren wir die Pläne der britischen Regierung, die Plutoniumfabrik THORP, zu der auch aus Gundremmingen verstrahlte BE transportiert wurden und deren Nichtinbetriebnahme wegen der über großen Gefahren und Verseuchungen aus der Plutoniumtechnik wir in Gundremmingen massiv zu Beginn der 1990er Jahre massiv gefordert hatten, wegen Unwirtschaftlichkeit stilllegen zu wollen. Wir weisen wiederum auf die überdurchschnittlich hohen Krebserkrankungszahlen in der Nachbarschaft gerade dieser Atomanlage hin.

* Dez. 03. Mit einer ME geben stellen wir zentrale Aussagen aus einem Geheimbericht des Bundesumweltministeriums wieder. Danach sind insbesondere die Siedewasserreaktoren – in Gundremmingen stehen gleich zwei SWR, was in Deutschland einzigartig ist – , die ja nur über eine Hauptkreislauf verfügen, gegen Terroranschläge nur unzulänglich geschützt. Wir schreiben: „Herr Trittin, Herr Schnappauf, Herr Müller

handeln sie endlich! Die Atomkraftwerke in unserer Nachbarschaft sind Technikmienen, deren Zündung durch Terroristen zu unglaublichen Verseuchungen vieler Landkreise und Städte führen würden.“ Wir schreiben eine Hintergrundinformation für: www.atom-secut.de

* Jan. 04. Nachdem der Staat nicht das Notwendige tut, um die Terrorgefahr der Atomanlagen zu bannen, fordern wir erneut mit einer ME dazu auf, den „Kopf aus dem Sand“ zu ziehen und der Bevölkerung die Wahrheit über die Terrorgefahren bei Atomanlagen zu sagen.

* Febr. 04 Nach Auswertung der amtlichen Dokumente veröffentlichen wir, daß auch in 2002 für die Nachbarn des AKW Gundremmingen die Strahlenbelastung durch die radioaktiven Abgase mit die höchste Deutschlands war.

* Febr. 04 In einer ME weisen bringen wir wieder ins Gespräch, daß die Energieeinsparung die größte „Energiequelle“ darstellt. Wir zitieren dazu Prof. Dr.-Ing. Carl-Jochen Winter (1934) emeritierter Prof. für Energietechnik: *„Energie muß endlich intelligenter genutzt werden. Deutschland könnte mit der Hälfte des bisherigen Energieeinsatzes betrieben werden, ohne Einbuße an Wohlfahrt.“* Wir fordern das Aus ist Aus Gesetz und eine Aktualisierung der Energieeffizienzklassen.

* März 04 Zum alljährlichen Kraftwerksgespräch im Akw Gundremmingen stellen wir in einer ME fünf Fragen:

1. Was ist die Ursache dafür, daß in 2001 die radioaktive Belastung in Schwaben durch die Abluft des AKW Gundremmingen viermal so hoch war wie im Jahr 2000?
2. Brennelemente aus wiederaufbereitetem Uran (WAU-BE). Warum setzt das AKW Gundremmingen diese aus noch nicht geklärten Motiven in Rußland produzierten Brennelemente ein, obwohl sie strahlentechnisch problematisch und sauber gerechnet auch deutlich teurer sind?
3. Warum konnten die im Herbst 1999 von Bürgerinitiativen öffentlich gemachten Pläne, die Leistung des Kernkraftwerks Gundremmingen um zusammen 212 Megawatt zu steigern, nicht, wie damals von RWE angekündigt, in 1 ½ (!) Jahren genehmigt werden?
4. Welche Garantien gibt es für die Räumung des von RWE und EON beantragten Zwischenlagers, da doch bisher alle versprochenen Endlagerrealisierungen für hochradioaktiven Müll sogar weltweit sich nicht bewährt haben?
5. Ist es zutreffend, daß RWE, wie im Günzburger Erörterungstermin im Herbst 2001 von seinem Juristen gesagt, die Haftung für Dritten von seinen Atomanlagen zugefügte Schäden ablehnt, wenn diese durch Terroranschläge ausgelöst werden?

Wir fügen einen Wunsch hinzu:

Hoffentlich lernen RWE & Co, daß Atomkraftwerke mit ihrem beispiellosen Gefährdungspotenzial sich der offenen Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern im Land stellen müssen. Subtile „Öffentlichkeitsarbeit“ mittels Zuwendungen an Vereine, Schulen usw. dürfen nicht den Dialog ersetzen!

* Mai 04 In der Jahreshauptversammlung des Vereins spricht der Gemeindepfarrer Eckhard Kruse aus Gartow. Eckhard Kruse berichtete, daß es in Gorleben außer dem oberirdischen Zwischenlager noch ein Erkundungsbergwerk zur Untersuchung des untertägigen Salzstocks gibt. Ende der 1970 Jahre habe aus undurchsichtigen Motiven die damalige Landesregierung unter Ministerpräsident Albrecht beschlossen, in Gorleben das westdeutsche Endlager für den atomaren Brennelementemüll zu errichten. Man plante seinerzeit in etwa 15 Jahren, also Anfang bis Mitte der 1990er Jahre, das Endlager in Betrieb zu nehmen.

Aber mit diesem Plan habe man schon damals den Rat angesehener Geologen mißachtet, die den Salzstock Gorleben als voraussichtlich wenig geeignet bezeichnet hatten, ein dichtes Endlager für viele hunderttausende Jahre zu gewähren. Um den tödlichen Müll aus dem Lebensraum von Pflanzen, Tieren und Menschen fern zu halten, haben alle Fachleute ein Mehrfach-Barrieren-System als erforderlich bezeichnet. Insbesondere müsse der Zutritt von Wasser, welches das Salz auflösen und die todbringende Radioaktivität verfrachten könne, zuverlässig ausgeschlossen werden. Aber der Gorlebener Salzstock habe kein dichtes Deckgebirge sondern sogar tiefreichende Klüfte.

* Juni 04 Als bekannt wird, daß das im Hanauer Plutoniumbunker der Bundesregierung lagernde Plutonium der RWE, das ursprünglich zum Einsatz im Schnellen Brüter in Kalkar vorgesehen war, von dort nach Frankreich in eine Plutoniumaufbereitungs-fabrik und danach in eine MOX-Brennelementefabrik gebracht werden soll, um es anschließend nach Gundremmingen zu verbringen, protestieren wir und weisen darauf hin, daß ursprünglich der Einsatz der plutoniumhaltigen MOX-BE nur mit der Wiederverwertung des im Gundremminger Reaktors erzeugten Plutonium begründet worden war.

* Aug 04 nachdem bekannt wurde, daß der Generator des Blocks C in Gundremmingen in Brand geriet und deswegen das Anfahren des Reaktors nach der Jahresrevision scheiterte und die Mitarbeiter aus dem Maschinenhaus flüchten mußten, bemühen wir uns um Aufklärung des Sachverhalts. Das Akw lehnt die Einladung von Vertretern zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung ab. Mit Briefen und Anfragen bei der Aufsichtsbehörde können wir etwas Licht in das geschehen bringen.

* Nov. 04. Interne Diskussion der vom Physiker Wolfgang Neumann, der hierfür von uns einen kleinen Zuschuß von 100 € erhalten hat, mitgeteilten Ergebnisse der Tagung PATRAM (Packaging And Transportation of Radioactive Materials) vom 20.-24.9.04.

* Dez 04 Wir kündigen für den 14.12. den vermutlich letzten von vier vorläufigen Antransporten von besonders gefährlichen plutoniumhaltigen MOX-BE an.

In vielen Veranstaltungen und viel Kommunikation mit Journalisten haben wir entsprechend der in unserer Satzung ausgedrückten Zielsetzung auf die Gefahren der Atomenergie, speziell am Beispiel des in unserer Region gelegenen größten Atomkraftwerks Deutschland, dem Akw Gundremmingen, hingewiesen, uns um Aufklärung von Sachverhalten „rings um Gundremmingen bemüht“ und immer wieder aufgezeigt, wie ohne Atomenergie und ohne Klimaschädigung und sogar ohne Wohlstandsverlust unsere Energiewirtschaft gestaltet sein könnte und müsste.

Diese Arbeit wurde durch den Vorstand geleistet und koordiniert. Hierzu fanden unzählige Vorstandssitzungen bzw. E-Mail-Konferenzen statt.

Augsburg, August 2005

Raimund Kamm (Vorstandsvorsitzender)